



Seite 6

Demonstration in Düsseldorf
Bericht und Kommentar

Seite 7

Tatort Düsseldorf
Filmen und Kesseln

Seite 4:

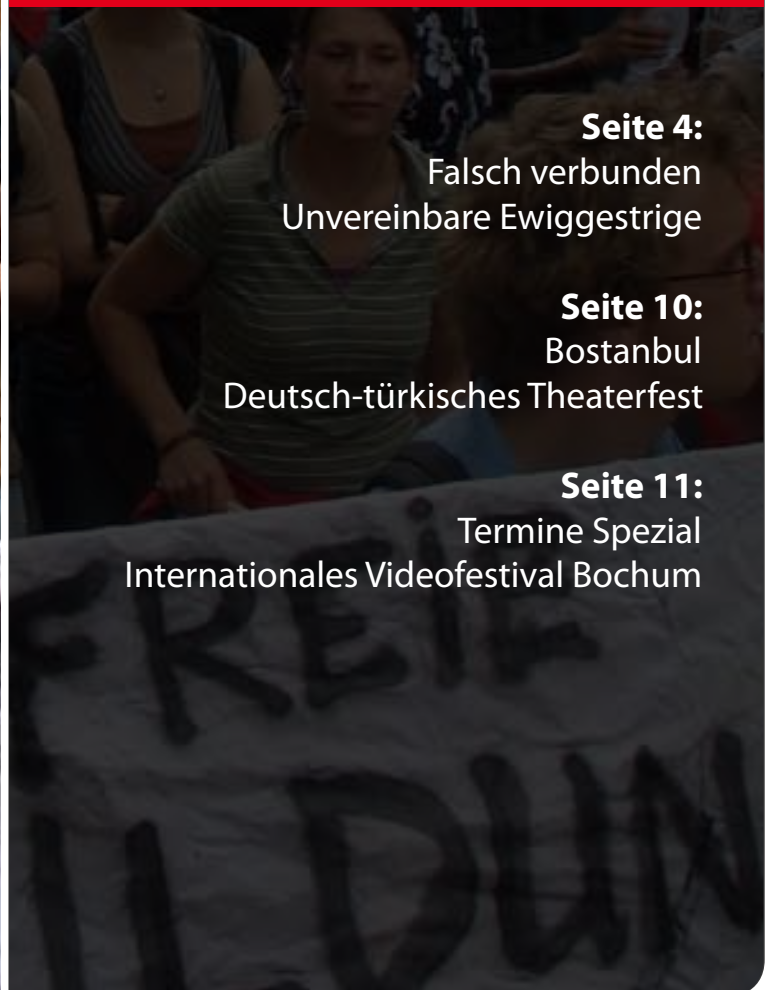
Falsch verbunden
Unvereinbare Ewiggestrige

Seite 10:

Bostanbul
Deutsch-türkisches Theaterfest

Seite 11:

Termine Spezial
Internationales Videofestival Bochum



FH Fulda streikt

Während in NRW die Erhebung von Gebühren für das Studium in die Verantwortung der einzelnen Unisenate geschoben wurde, sieht die Lage in Hessen prekärer aus: Ab dem Wintersemester 2007/08 soll es dort von der Landesregierung gesetzlich vorgeschriebene 500 Euro Gebühren geben, AusländerInnen müssen sogar bis zu 1 500 Euros zahlen. Diesen Skandal lässt sich die Fachhochschule Fulda nicht einfach so gefallen: Sie streikt. Keine Vorlesungen, keine Seminare, keine Studis da. Von Montag bis Donnerstag ist sie die erste Uni bundesweit, die eine solche Maßnahme ergreift und dabei von ihrem Präsident unterstützt wird.

Vernetzungstreffen in Frankfurt 12.-14. Mai

Letztes Wochenende trafen sich in Frankfurt ProtestlerInnen aus Hamburg, Hildesheim, Freiburg, Berlin, Bonn, Darmstadt, Leipzig, Giessen, Münster, Wiesbaden, Braunschweig, Frankfurt und Heidelberg.

Die Veranstaltung begann mit einem Input-Referat über „Die Proteste der Studierenden und Lycéen(ne)s gegen den CPE/CNE“ von Bernd Beier [jungle world].

Er referierte über die Abfolge der Ereignisse in Frankreich und v.a. Paris und seinen Eindrücken über die Proteste.

Der in Paris veröffentlichte Aufruf zum Widerstand befindet sich auf der Internetseite http://www.wiki.bildung-schadet-nicht.de/index.php/Aufruf_zum_Widerstand. Verschiedene Übersetzungen von weiteren Aufrufen werden noch folgen. Hinzu kam eine aus vier Personen bestehende Delegation der nationalen (i.S. von bundesweiten) Posttestkoordination aus Frankreich, die bei den Protesten gegen das CPE dabei waren und sich an den weiter

stattfindenden Vollversammlungen in den Universitäten beteiligten. Sie berichteten über ihre Aktivitäten und Forderungen für eine veränderte Gesellschaft.

Nächstes Wochenende, 20.05 bis 22.05.06 laden sie zu einem internationalen Vernetzungstreffen nach Frankreich, um Absprachen für ein europaweites vorgehen zu treffen. Leute aus NRW sind herzlich willkommen.

Es gab verschiedene Workshops mit der Überordnung Inhalt (CHE, extreme Rechte an Hochschulen), Aktion (Terminübersicht-Erstellung, Was funktioniert? Aktionsformen, neue Kampagnen) und Struktur (Umgang mit dem Bundeswiki für Bildung, Videoaktionismus).

Weitere infos unter www.uebergebuehr.de

FH Köln verhindert Gebührenentscheidung

Nicht nur, dass während der sachlichen Podiumsdiskussion zur Gebührenfrage an der Bochumer Uni schon die Polizei im Technologiequartier wartete, nein – auch in Köln wird vorgesorgt. Nach einigen gewalttätigen Zusammenstößen zwischen Polizei und friedlichen DemonstrantInnen hatte der Rektor anscheinend Angst um seine heutige Senatssitzung mit der Entscheidung um die Beitragssatzung. Er stellte schon einmal zwanzig Mannschaftswagen bereit, bat aber, dies nicht als Provokation zu verstehen. Vor dem Beginn der heutigen Senatssitzung versammelten sich schon einmal 800 GebührengegnerInnen im Saal und machten mächtig Lärm mit Trillerpfeifen, Megaphonen etc. Die Polizei wartete geduldig nebenan, griff aber nicht ein. Die SenatorInnen konnten aus Platzgründen nicht in den Saal gelangen, woraufhin die Sitzung abgesagt wurde. Etwa 400 Studierende zogen daraufhin an den Parteizentralen der FDP und der CDU vorbei

hin in die Innenstadt. Die Polizei griff während des gesamten Tages nicht gewaltsam ein. Kulturwissenschaften der Uni.

Alle kommen: Bald Senatssitzung

Die für den 11. Mai 2006 angekündigte Forsetzung der Senatssitzung vom 27. April 2006 ist auf den 22. Mai 2006 verschoben worden. Damit noch mehr Öffentlichkeit und Teilnahme gewährleistet ist, wurde sie zusätzlich auf 14 Uhr gelegt und ins Audimax verlagert. Alle LeserInnen der bsz sind hiermit ultimatativ aufgefordert, dort auch zu erscheinen. Zumindest alle, die was gegen die Wagner-Gebühr haben. Also, hin, hin, hin mit euch.

Impressum

Motto der Woche: Hoch die, Nieder mit, Auf zum BumBum.

Herausgeber: AStA der Ruhr Universität Bochum – der Vorstand: Martin Degeling, Oliver Hein, Lukas Gödde, Stefanie Konetzka, Gerard Mbenda, Matthias Thome.

Redaktion dieser Ausgabe: Jessica Börner (jbö), Sven Hennebach (Benz), Julia Kämpken (jkae), Daniel Kloda (dek), Ana Elena Martinez (aem), Kay Reif (OK), Ralf Seipel (RRR), Ava Amira Weis (aw)

V.i.S.d.P.: Daniel Kloda; Anschrift siehe unten

Layout: Anselm Röser

Bildnachweis:

Auflage/Druck: 3.000 Stück, Eigendruck

Anschrift: bsz, c/o AStA der RUB, Studierendenhaus Raum 081, 44780 Bochum

Fon/Fax: 0234-32-26712 / 0234-32-16900

E-Mail: bsz@rub.de

internet: www.rub.de/bsz/

Demo gegen Naziladen in Dortmund

„Donnerschlag“ ins Gesicht!

Es gibt da ein ruhiges Städtchen im Herzen NRWs, welches sich Dortmund nennt. Eigentlich eine sehr ansehnliche Stadt, wenn es da nicht diesen besonderen Schandfleck gäbe, der sich „Donnerschlag“ schimpft. Es handelt sich hierbei um einen recht bekannten Naziladen in der Rheinischen Str. 137, der weder dort, noch sonst wo etwas zu suchen hat.

Von außen sieht der Laden ziemlich hässlich aus: beschmierte Fassade, Spanplatten mit „Donnerschlag“ und Thor – Hammer – Symbol vor den Schaufenstern plus Gittertür. Für den Normalsterblichen eigentlich nicht sehr einladend, für Faschisten anscheinend schon. Denn in den letzten Monaten hat sich hier ein Knoten-, bzw. Treffpunkt der Dortmunder Naziszene „etabliert“ und gefestigt.

Speziell die „Freien Kameradschaften“ finden es im Laden sehr gemütlich. Sie können ihre Denkblokkaden mit neo-nazistischer Musik weiter vorantreiben, sich an „tolen“ neuen Klamotten („Walhall“, Hatecrime“, „Patriot“, „Masterrace“ und „CoNSDAPle“ sind nur einige „nationale Marken“, die extra entworfen wurden) erfreuen und sich, wie kann es auch anders sein, ordentlich besaufen und ihre Paro-

len grölen. Weiterhin hat genau gegenüber ein ebenso gesinntes Tattoo- und Piercing-Studio die Pforten geöffnet, wo man sich nun seine „arischen“ Vorstellungen schnell noch auf der Hut verewigen lassen kann. Doppelt gemoppelt hält bekanntlich ja besser. In diesem Falle sollte es lauten: Doppelte Faschos - doppelt bekämpfen!

*Einmal dämlich,
immer dämlich!*

Der/ die EinE oder Andere hat in den letzten Tagen vielleicht mitbekommen, dass am 29. 04. 2006 eine Gruppe von 20 verummten und teilweise bewaffneten Neonazis die alternative Kneipe „Hirsch Q“ an der Brückstr., in der gerade ein gut besuchtes Konzert von drei Bands stattfand, angegriffen hat. Es war gegen 23 Uhr, als die Gruppe erst Pflastersteine durch die Lokalfenster warf und dann anfing einige Besucher zu attackieren und zu verletzen. Kurz bevor sie in kleinen Gruppierungen flüchten konnten, sprühten sie noch CS-Gas in das Innere des Lokals. Später wurden 15 verdächtige Personen in Gewahrsam genommen.

Es kam heraus, dass die Idee und die „Planung“ für diesen Überfall im „Donnerschlag“ ihren Ursprung haben. Was kein Wunder ist, da dort

die meisten Aufmärsche, Demos oder andere Nonsens – Aktionen wie diese ins Leben gerufen werden.

Allgemein trifft man in der Nähe des „Donnerschlages“ die meisten Nazis.

Die Bewohner des Viertels äußern mittlerweile vermehrt ihre Abneigung und ihre Angst vor ihnen. Dadurch, dass immer mehr Rechte in das Viertel ziehen (und durch den „Donnerschlag“ sogar noch an nahegelegene Jobs kommen) fühlen sich viele Anwohner bedroht. Einige Läden schließen sogar schon früher, da sich kaum noch einer abends und schon gar nichts nachts auf die Straße traut.

Schluss damit!

All dem muss ein Ende bereitet werden! Es kann nicht sein, dass in Dortmund oder in anderen Städten solche Läden Fuß fassen können. Auch wenn es sich als „legales“ Geschäft tarnt, so ist und bleibt es ein Naziladen. Und Nazis haben nirgends etwas zu suchen!

Deswegen findet am Samstag, den 20. 05. 2006 um 12:00 Uhr eine vom „Bündnis Dortmund gegen Rechts“ organisierte Demonstration gegen diesen und andere Läden in und außerhalb Dortmunds statt. Treffpunkt ist der Dortmunder Westpark. Hiermit wird jeder dazu aufgefordert zu erscheinen und an der Demo teilzunehmen! Wir müssen der Landesregierung deutlich machen, dass wir unsere Stimmen nicht nur gegen idiotische Studiengebühren sondern auch gegen idiotische Nazis erheben können!

Demo am Samstag, den 20. 05. 2006 um 12:00 Uhr, Dortmund Westpark, Nähe S-Bahn-Halte Möllerbrücke

Internet:
<http://projekte.free.de/bgr-do/>

aw



Verbindungen und die extreme Rechte

Probe auf's Exempel

Die extreme Rechte in den studentischen Verbindungen ist durch Unvereinbarkeitsbeschlüsse der SPD unter Druck geraten. Die organisierte Verbindungslandschaft hält die Reihen fest geschlossen.

Studentische Verbindungen sind Vereine, zu denen nur StudentInnen Zugang finden und die eine besondere, aus dem 19. Jahrhundert stammende Tradition weiterführen. Dabei unterscheiden sie sich in mehrerer Hinsicht von studentischen Initiativen, wie etwa dem Studienkreis Film oder der Segel-Initiative SIRUB. Verbindungen unterscheiden sich von diesen vor allem, dass sie in der Regel keine Frauen aufnehmen. Vernünftige Gründe für diesen Ausschluss können die Angehörigen studentischer Verbindungen für diese Entscheidung nicht anführen – es bleibt Sexismus als Motivation zu vermuten.

Insbesondere solcher Sexismus bringt Verbindungen in Konflikt mit der Verfassten StudentInnenschaft, den ASten und Fachschaften, die mit dem Auftrag ausgestattet sind, alle StudentInnen ungeachtet des Geschlechts zu vertreten.

Fragwürdige Tradition

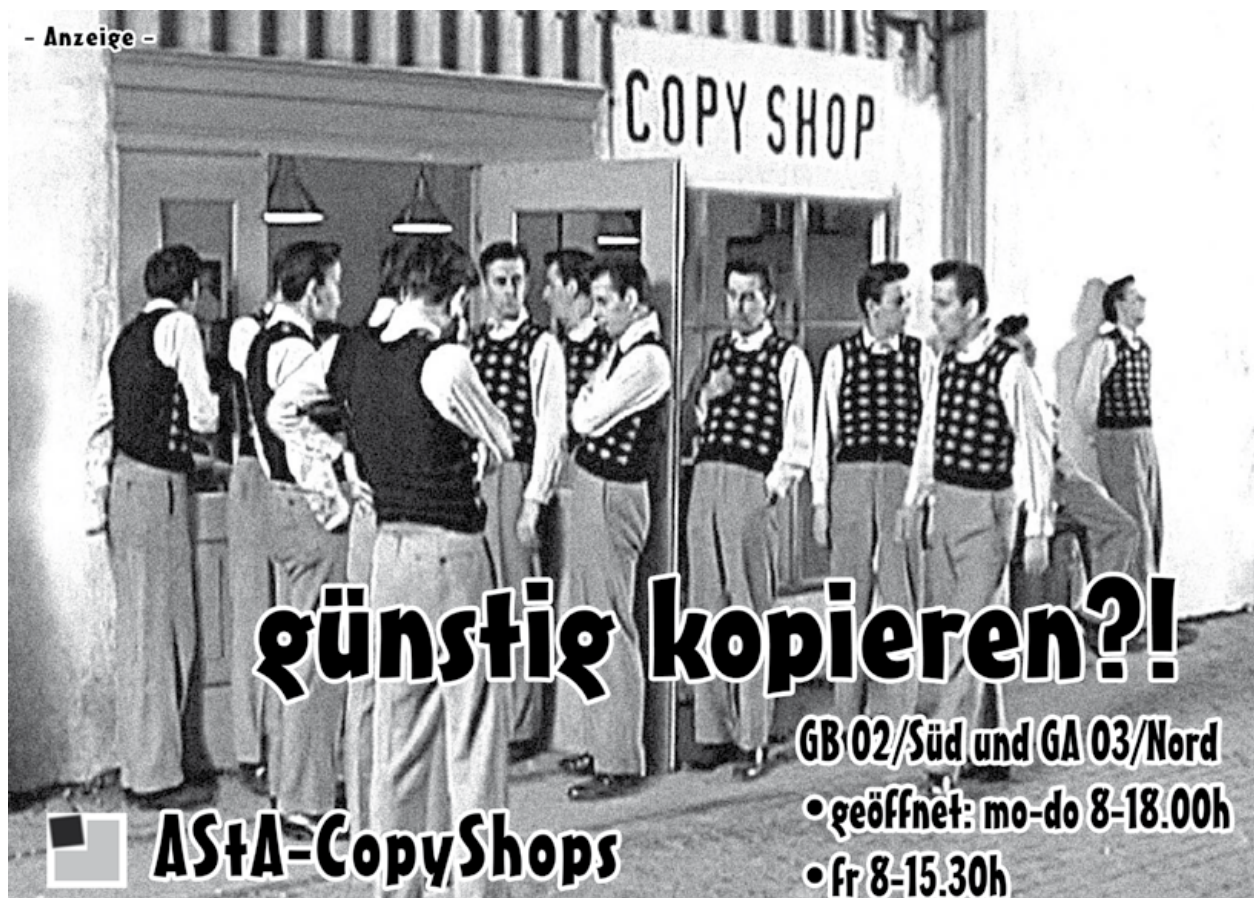
Auf ihre Traditionen sind Verbindungsangehörige in der Regel stolz, sind doch die meisten Verbindungen im 19. Jahrhundert gegründet worden und können meist auf eine über 100jährige Geschichte zurückblicken. Dieser Stolz besteht in der Regel zu Unrecht, denn die Verbindungen nehmen in der Geschichte der Hochschulen und StudentInnen eine unrühmlich Rolle als Verfechter nationalistischen Gedankengutes und Vorreiter antisemitischer Radikalisierung ein. Da verwundert es schon, wenn im Namen solcher Tradition ein besonderes Brauchtum

weitergeführt wird, etwa derbe Trinkrituale, die auf Kommando ausgeführt werden müssen.

Nähe zur extremen Rechten

Für Studenten, die extrem rechten Vorstellungen anhängen, sind Verbindungen attraktiv. Klare Geschlechterrollen, eine durch deutsche Verbrennen nicht in Frage gestellte Tradition, autoritär organisierte Feierlichkeiten mit viel Bier – das spricht „national gesinnte Männer“ eben an. Und so lassen sich denn extrem rechte „Vorfälle“ im gesamten Spektrum der Verbindungen nachweisen – wenn auch in stark unterschiedlichem Maße. Insbesondere in den „Deutschen Burschenschaft“ (DB) zusammengeschlossenen Verbindungen – Burschenschaften genannt – sind extrem rechte Gedanken voll akzeptiert und Hegemoniefähig. Zahlreiche führende Vertreter der extremen Rechten

- Anzeige -



günstig kopieren?!

GB 02/Süd und GA 03/Nord

- geöffnet: mo-do 8-18.00h
- fr 8-15.30h

AS+A-CopyShops

stammen aus ihren Reihen und wurden unter Kenntnis ihres politischen Standorts in führende Funktionen der DB und ihrer Mitgliedburschenschaften gewählt.

Und so rief denn auch die NPD-Zeitung „Deutsche Stimme“ (DS) ihr nahe stehende Studenten dazu auf, diesem Beispiel zu folgen und in Burschenschaften einzutreten. In jeder Hochschulstadt – so versprach die DS – fände sich mindestens eine Burschenschaft, in der NPD-Sympathisanten willkommen seien und im Sinne der NPD aktiv werden könnten. Solche Aktivitäten bringen die Burschen daher auch immer wieder in das Visier von AntifaschistInnen und Behörden. Meist handelt es sich bei solchen Aktivitäten um in Flugblättern oder Verbandspublikationen veröffentlichte Stellungnahmen im Sinne der extremen Rechten oder Vortragsveranstaltungen, bei denen selbst gerichtsnotorischen AntisemitInnen wie Horst Mahler Gelegenheit gegeben wird, ihr Gift zu versprühen.

Echte Freunde stehen zusammen

Wer auf solche Tendenzen in den Verbindungen hinweist, sieht sich schnell mit dem Gegenvorwurf der VerbinderInnen konfrontiert, er oder sie verallgemeinere unzulässig. Schließlich sei der größte Teil der Verbindungen und ihrer Angehörigen frei von Gedankengut der extremen Rechten. Und gehören nicht auch führende oder ehemals führende Sozialdemokraten wie Friedhelm Farthmann Burschenschaften an? All dies ist sicherlich zutreffend, doch in die Nähe der extremen Rechten bringt sich die gesamte Verbindungslandschaft selbst. So schließen sich die Verbindungen auf lokaler und überregionaler Ebene zu geselligen Zwecken – etwa einem Frühschoppen aller Verbindungen in einem Stadtviertel – oder um gemeinsamer Ziele willen zusammen.

Der Über-Dachverband der Altherrenverbände CDA umfasst nahezu den gesamten Teil der Verbindungslandschaft.

Die extrem rechten Verbindungen sind unumstritten Teil solcher Zusammenschlüsse. Und das wissentlich und gewollt, wie die Reaktionen des CDA auf den Beschluss der SPD, die Mitgliedschaft in rechtsextremen Burschenschaften für unvereinbar mit der Mitgliedschaft in der SPD zu erklären, zeigen. Gleich auf die ersten parteiinternen Schritte hin wurden Verbinder beim Parteivorstand vorstellig und versuchten, Druck auszuüben. Mit diesem Vorgehen konnten sie durchaus Teilerfolge verbuchen. So wurde der entsprechende Parteitagsbeschluss von den Führungsgremien der Partei zunächst nicht umgesetzt und später nur eingeschränkt umgesetzt. Unter korporiertem Druck konkretisierte der SPD-Parteivorstand den Beschluss des Parteitags: Als rechtsextreme Burschenschaften gelten nur die Burschenschaften der „Burschenschaftliche Gemeinschaft“ (BG). Damit sind bei weitem nicht alle rechtsextremen Verbindungen von der Unvereinbarkeit betroffen, die SPD hat sich für eine Einschränkung entschieden, die in jedem Fall die Richtigen trifft.

Uneinsichtig bis zuletzt

Bei der BG handelt es sich um einen Strömungsverband innerhalb der Deutschen Burschenschaft. In der DB vertreten die BG-Burschen gemeinsame Positionen und stellen den rechten Flügel der DB dar, welcher über Jahre hinweg in der DB den Ton angab. Sascha Vogt, Sprecher der JuSo-Hochschulgruppen bezeichnete die Burschenschaftliche Gemeinschaft gar als „rechtsextremen Kampfverband innerhalb der Deutschen Burschenschaft“. Dieser zeichne sich durch „eine völkische, biologistische und großdeutsche Sichtweise“ aus, so Vogt.

Auf die entsprechenden Beschlüsse der SPD reagierten der CDA und seine einzelnen Mitgliedsvereinigungen durchgehend mit Solidarisierung: „Diesen erneuten Anlauf der SPD, auch wenn er sich differenziert auf einige Burschenschaften bezieht, wertet der CDA unisono als Versuch, die Korporationen zu spalten. Das werden der CDA und seine Mitgliedsverbände nicht zulassen und propagieren, den „Anfängen zu wehren“, heißt es in einer CDA-Presserklärung vom 2.4.06) Den JuSos, die den Parteiausschluss angestrebt hatten, wirft der CDA als Retourkutsche ein fragwürdiges Demokratieverständnis vor. Mehr als dieses „selber blöd“ war zu der Frage der extremen Rechten in den Verbindungen nicht zu vernehmen. Von Distanzierung keine Rede.

Und auch die „Betroffenen“ verschließen weiter fest die Augen vor der extremen Rechten in Vergangenheit und Gegenwart der Verbindungen. „Die deutschen Korporationen sind nach innen seit jeher demokratisch organisiert und haben im Vormärz wesentlich zum Entstehen einer bürgerlichen Demokratiebewegung beigetragen“ heißt es etwa auf der Homepage des Arbeitskreis Sozialdemokratischer Korporierter (ASK), in dem sich 17 auf der Homepage namentlich aufgeführte Verbinder zusammengeschlossen haben.

„Diese Aussage ist sogar sachlich richtig“, kommentiert Sascha Vogt erheitert. Sie blendet aber den Umstand aus, dass Antisemitismus in den Verbindungen bereits im 19. Jahrhundert verbreitet war und sich immer weiter radikalisierte, bis hin zu den Bücherverbrennungen des Jahres 1933, als Korporierte und SA gemeinsam am Scheiterhaufen standen.“

☐ *attac campus*

Impressionen aus Düsseldorf

10,000 für den Anfang

Gestern, am Dienstag, demonstrierten in Düsseldorf nicht nur 10000 Studierende, Lehrende, SchülerInnen und ArbeitnehmerInnen gemeinsam gegen die Politik der schwarz-gelben Landesregierung, sondern symbolisch auch eine ganze Hochschule, die RUB. Dies ist einmalig in der Geschichte der Proteste gegen Landespolitik. Nur eine Person wurde von allen „vermisst“: Rektor Gerhard Wagner.

Die Proteste richteten sich gegen die geplante Einführung von Studiengebühren, für gerechte Tarifverträge und gegen den geplanten Abbau von Demokratie und Mitbestimmung in Hochschulen, Schulen und Betrieben. Die Initiative für die Demonstration war von der Ruhr-Uni-Bochum ausgegangen. Der gemeinsame Protest macht klar: Die einzelnen Gruppen wollen sich nicht

länger von der Politik gegeneinander ausspielen lassen.

Die Landesregierung hatte mit der Unterfinanzierung der Hochschulen, dem immer noch schwelenden Tarifstreit im öffentlichen Dienst und der geplanten Einführung von Studiengebühren versucht den Konflikt an die Hochschulen und zwischen einzelne Gruppen der Hochschule zu tragen. Sie ist damit auch sicherlich für die Zusammenstöße zwischen Studierenden und Polizei in den vergangenen Wochen verantwortlich.

Zu Anfang der Demonstration berichtete Christian Berg, Vorstand des bundesweiten studentischen Dachverbandes fzs, von den Aktivitäten in anderen Bundesländern. Bereits gestern war in Fulda die erste Hochschule bundesweit in den Streik getreten. Für morgen sind Kundgebungen, Veranstaltungen und De-

monstrationen unter anderem in Münster, Frankfurt und Kassel geplant. Aus der Landeshauptstadt Hessens, genauer die Studierenden auf der Vollversammlung der FH Wiesbaden, kamen solidarische Grüße von über 1000 Studierenden.

Im Vorfeld der Demonstration hatte es an der Ruhr Uni und anderen Universitäten massive Proteste der Studierenden gegeben. Denn derzeit wird in den Senaten der Hochschulen über die Einführung allgemeiner Studiengebühren entschieden. Der Protest der Studierenden hatte in Bochum bewirkt, dass die Senatsentscheidung über die Einführung von Studiengebühren vertagt wurde.

Dass zur nächsten Senatssitzung am 22. Mai um 14:00 Uhr ebenfalls so viele Mitglieder der RUB in das Audimax kommen werden bleibt zu hoffen.

☐ OK

Haben wir unsere Ziele erreicht?

Kommentar eines Altkaders

Mal wieder stehen wir mit einer fünfstelligen Anzahl von Leuten vor einem leeren Landtag und die Presse berichtet nur zögerlich. Mal wieder „überschreiten wir die kritische Masse“ und die Regierung stört es nicht. Mal wieder haben wir BündnispartnerInnen gefunden und sie mobilisieren können, und die Gesellschaft interessiert es nicht. Sind wir am Ende, oder am Anfang?

Das hängt an Dir! Du hast die Möglichkeit etwas zu ändern. Auch wenn es anfänglich etwas viel aussieht, und du dir dein Gewissen auf der Demo gerade erst reingewaschen hast: Es lohnt sich, sich mit Gesetzen, AkteurInnen und deren Ideologien auseinanderzusetzen. Es lohnt sich, sich mit den Informationen, die du vom Aktionsbündnis gegen Studiengebühren (ABS), vom LandesASt-

enTreffen oder den Gewerkschaften bekommen kannst, auseinanderzusetzen und sie weiterzugeben. Es lohnt sich mit FreundInnen, Verwandten und Bekannten zu diskutieren, Strategien und Aktionen zu entwickeln.

Warum? Selbst wenn man deinen eigenen Erkenntnisgewinn und Entwicklungsprozeß zu einem kritischen Menschen in den Hintergrund stellt, bleibt die Chance, dass du dich weiter einsetzt gegen die Ungerechtigkeiten in dieser Welt. Und mit jedem Menschen, dem seine Mitmenschen nicht egal sind, der sich in Verbindung mit anderen in Fachschaften, im AStA, im Protestkomitee und anderen universitären Gremien oder auch in anderen außeruniversitären Zusammenschlüssen oder später im Berufsleben aktiv einbringt hat sich der Protest gelohnt. Ein Ziel ist erreicht!

Mein Ziel ist es euch hiermit zum Weiterarbeiten zu bewegen. Ich will, dass meine Arbeit in der Verfassten Studierendenschaft fortgesetzt wird von Menschen, die neue Strategien entwickeln und dadurch irgendwann ebenfalls Erfolge feiern können. Dafür müssen nicht notwendigerweise neue Ziele verfolgt werden, der Weg dahin muss nur weiter beschritten werden. Der Kampf gegen Studiengebühren, für demokratische Hochschulen und für eine sozial gerechte Gesellschaft hat nicht erst jetzt begonnen, aber er muss auf eine neue Ebene gebracht werden. Altkader, die dir dabei helfen gibt es genug, aber nur mit dir zusammen gibt es neue Ideen und eine aussichtsreiche Perspektive für die kommende Zeit. Nur mit dir erreichen wir in Zukunft tatsächlich die Presse, die Regierung und die Gesellschaft.

☐ OK

Großer Demo-Polizeieinsatz

Festnahmen, Krankenhaus und Video

Auch die Polizei bestätigt dem Organisationsteam der Demo mit ihren etwa 10 000 TeilnehmerInnen einen ruhigen und friedlichen Verlauf und somit eine erfolgreiche Aktion. Dennoch bekommt der Aktionstag durch Ausschreitungen am Rande einen negativen Beigeschmack.

Nach dem Ablauf der eigentlichen Kundgebung, begaben sich 200 bis 300 ProtestantInnen in den Bereich der Graf-Adolf-Straße in Richtung Hauptbahnhof und blockierten mehrmals Straßen und Kreuzungen.



Bis hierhin stimmen die Meldungen der AugenzeugInnen und der Polizei überein, doch dann passierten einige Dinge, die auf eine Überreaktion der BeamtInnen schließen lassen: Sie kesselten die DemonstrantInnen schließlich ein, es folgten bis zu dreizehn Festnahmen, die mittlerweile wieder aufgehoben wurden. Alle Einkesselten wurden gegen 17 Uhr zum Hauptbahnhof befördert, wo sie ihre „individuelle Heimreise antreten konnten“.

Einkesselung

Im Kessel der Polizei kollabierte ein Demonstrant, ein weiterer erlitt eine Kopfverletzung. Zeitweise waren mehr als 300 PolizistInnen gegen die DemonstrantInnen im Einsatz, von denen vier leicht verletzt wurden. Die Festgenom-

menen machten sich angeblich der Widerstandshandlungen gegenüber der Polizei und Sachbeschädigung schuldig. Nach einem privaten Gespräch mit einem Polizisten haben die Studis zwar „nicht zu befürchten“, andererseits sagte ein Pressesprecher der Polizei der bsz, dass die Festgenommenen nun vernommen würden und im Einzelfall entschieden werden müsse. Das genaue Ausmaß der „Prügelei“ bzw. Hand-

gemenge mit der Polizei ist jedoch noch unklar, da noch keine Berichte von Betroffenen vorliegen. Ebenfalls noch unbestätigt sind die Gerüchte über fliegende Flaschen.

Big Brother für Fortgeschrittene
Ein weiterer Anklagepunkt der OrganisatorInnen, war der Einsatz von Videokameras während der Kundgebung vor dem Landtag. Mit Teleskopkameras wurden die Menge und auch die RednerInnen überwacht, was auch von einem Redner als Provokation kommentiert wurde. Zwar ließen die ProtestantInnen einige Böller los, doch legitimiert dies keinesfalls eine Überwachung der RednerInnen, im Gegenteil: Die grund-

lose Videoüberwachung von Demos ist sogar gesetzlich unzulässig.

In den letzten Wochen türmte sich



der Unmut der GebührengegnerInnen zu einem immer höher werdenden Berg auf: Hundertschaften auf den Campi und PolizistInnen, die StudentInnen aus besetzten Uni-gebäuden tragen in Bielefeld, Paderborn, Bochum, Köln, Duisburg. Aufgebote und Auflösungen von Demos in Dortmund und Einkesselungen am gestrigen Dienstag auch in Düsseldorf – wo soll das hinführen? Dieses Eingreifen der Verantwortlichen an den Hochschulen und in der Landesregierung zeugt von argumentativer Schwäche und Handlungsunfähigkeit.

☐ jkae



Aus wieder mal aktuellem Anlass

Vom Protest zum Widerstand

Protest ist, wenn ich sage, das und das paßt mir nicht. Widerstand ist, wenn ich dafür Sorge, daß das, was mir nicht paßt, nicht länger geschieht. Protest ist, wenn ich sage, ich mache nicht mehr mit. Widerstand ist, wenn ich dafür Sorge, daß alle ändern auch nicht mehr mitmachen. So ähnlich - nicht wörtlich - konnte man es von einem Schwarzen der Black-Power-Bewegung auf der Vietnamkonferenz im Februar in Berlin hören.

Die Studenten proben keinen Aufstand, sie üben Widerstand. Steine sind geflogen, die Fensterscheiben vom Springerhochhaus in Berlin sind zu Bruch gegangen, Autos haben gebrannt, Wasserwerfer sind eingesetzt worden, eine BILD-Redaktion

die Versicherung bezahlen. An Stelle der ausgebrannten Lastautos werden neue ausfahren, der Wasserwerferbestand der Polizei wurde nicht verkleinert, an Gummiknüppeln wird es auch in Zukunft nicht fehlen. Also wird das, was passiert ist, sich wiederholen können: Die Springerpresse wird weiter hetzen können, und Klaus Schütz wird auch in Zukunft dazu auffordern können, »diesen Typen ins Gesicht zu sehen« und die Schlußfolgerung nahelegen, ihnen reinzuschlagen - was am 21. Februar bereits geschehen ist -, schließlich zu schießen.

Die Grenze zwischen verbalem Protest und physischem Widerstand ist bei den Protesten gegen den Anschlag auf Rudi Dutschke in den Osterfeiertagen erstmalig massenhaft, von vielen, nicht nur einzelnen, über

Molotowcocktails gezeigt, jetzt hat es tatsächlich gebrannt. Die Grenze zwischen Protest und Widerstand wurde überschritten, dennoch nicht effektiv, dennoch wird sich das, was passiert ist, wiederholen können; Machtverhältnisse sind nicht verändert worden. Widerstand wurde geübt. Machtpositionen wurden nicht besetzt. War das alles deshalb sinnlos, ausufernde, terroristische, unpolitische, ohnmächtige Gewalt?

Stellen wir fest: Diejenigen, die von politischen Machtpositionen aus Steinwürfe und Brandstiftung hier verurteilen, nicht aber die Hetze des Hauses Springer, nicht die Bomben auf Vietnam, nicht Terror in Persien, nicht Folter in Südafrika, diejenigen, die die Enteignung Springers tatsächlich betreiben könnten, stattdessen Große Koalition machen, die in den Massenmedien die Wahrheit über BILD und BZ verbreiten könnten, stattdessen Halbwahrheiten über die Studenten verbreiten, deren Engagement für Gewaltlosigkeit ist heuchlerisch, sie messen mit zweierlei Maß, sie wollen genau das, was wir, die wir in diesen Tagen - mit und ohne Steinen in unseren Taschen - auf die Straße gingen, nicht wollen: Politik als Schicksal, entmündigte Massen, eine ohnmächtige, nichts und niemanden störende Opposition, demokratische Sandkastenspiele, wenn es ernst wird den Notstand. - Johnson, der Martin Luther King zum Nationalhelden erklärt, Kiesinger, der den Mordversuch an Dutschke telegrafisch bedauert - sie sind die Repräsentanten der Gewalt, gegen die King wie Dutschke angetreten sind, der Gewalt des Systems, das Springer hervorgebracht hat und den Vietnam-Krieg, ihnen fehlt beides: Die politische und die moralische Legitimation, gegen den Widerstandswillen der Studenten Einspruch zu erheben.

Stellen wir fest: Es ist dokumentiert worden, daß hier nicht einfach einer über den Haufen geschossen



ist demoliert worden, Reifen sind zerstochen worden, der Verkehr ist stillgelegt worden, Bauwagen wurden umgeworfen, Polizeiketten durchbrochen - Gewalt, physische Gewalt wurde angewendet. Die Auslieferung der Springerpresse konnte trotzdem nicht verhindert werden, die Ordnung im Straßenverkehr war immer nur für Stunden unterbrochen. Die Fensterscheiben wird

Tage hin, nicht nur einmalig, vielerorts, nicht nur in Berlin, tatsächlich, nicht nur symbolisch - überschritten worden. Nach dem 2. Juni wurden Springerzeitungen nur verbrannt, jetzt wurde die Blockierung ihrer Auslieferung versucht. Am 2. Juni flogen nur Tomaten und Eier, jetzt flogen Steine. Im Februar wurde nur ein mehr amüsanter und lustiger Film über die Verfertigung von

werden kann, daß der Protest der Intellektuellen gegen die Massenverblödung durch das Haus Springer ernst gemeint ist, daß er nicht für den lieben Gott bestimmt ist und nicht für später, um einmal sagen zu können, man sei schon immer dagegen gewesen, es ist dokumentiert worden, daß Sitte & Anstand Fesseln sind, die durchbrochen werden können, wenn auf den so Gefesselten eingedroschen und geschossen wird. Es ist dokumentiert worden, daß es in diesem Land noch Leute gibt, die Terror und Ge-

walt nicht nur verurteilen und heimlich dagegen sind und auch mal was riskieren und den Mund nicht halten können und sich nicht bange machen lassen, sondern daß es Leute gibt, die bereit und fähig sind, Widerstand zu leisten, so daß begriffen werden kann, daß es so nicht weiter geht. Es ist gezeigt worden, daß Mordhetze und Mord die öffentliche Ruhe und Ordnung stören, daß es eine Öffentlichkeit gibt, die sich das nicht bieten läßt. Daß ein Menschenleben eine andere Qualität

ist als Fensterscheiben, Springer-LKWs und Demonstranten-Autös, die bei der Auslieferungsblockade vor dem Springerhochhaus in Berlin von der Polizei in Akten blanker Willkür umgeworfen und beschädigt



wurden. Daß es eine Öffentlichkeit gibt, die entschlossen ist, das Unerträgliche nicht nur unerträglich zu nennen, sondern dagegen einzuschreiten, Springer und seine Helfershelfer zu entwarenen.

Nun, nachdem gezeigt worden ist, daß andere Mittel als nur Demonstrationen, Springer-Hearing, Protestveranstaltungen zur Verfügung stehen, andere als die, die versagt haben, weil sie den Anschlag auf Rudi Dutschke nicht verhindern konnten, nun, da die Fesseln von

Sitte & Anstand gesprengt worden sind, kann und muß neu und von vorne über Gewalt und Gegengewalt diskutiert werden. Gegengewalt, wie sie in diesen Ostertagen praktiziert worden ist, ist nicht geeignet, Sym-

pathien zu wecken, nicht, erschrockene Liberale auf die Seite der Außerparlamentarischen Opposition zu ziehen. Gegengewalt läuft Gefahr, zu Gewalt zu werden, wo die Brutalität der Polizei das Gesetz des Handelns bestimmt, wo ohnmächtige Wut überlegene Rationalität ablöst, wo der paramilitärische Einsatz der Polizei mit paramilitärischen Mitteln

beantwortet wird. Das Establishment aber, die »Herren an der Spitze« - um mit Rudi zu reden -, in den Parteien, Regierungen und Verbänden haben zu begreifen, daß es nur ein Mittel gibt, »Ruhe & Ordnung« dauerhaft herzustellen: Die Enteignung Springers. Der Spaß hat aufgehört. »Protest ist, wenn ich sage, das und das paßt mir nicht. Widerstand ist, wenn ich dafür Sorge, daß das, was mir nicht paßt, nicht länger geschieht.«

■ Ulrike Meinhof, 1968

Am 11. April 1968 (Gründonnerstag) wurde in West-Berlin Rudi Dutschke von Josef Bachmann, der rechtsradikalen Kreisen nahestand, niedergeschossen und lebensgefährlich verletzt; unmittelbar danach kam es in West-Berlin und der BRD zu den bisher größten und militantesten Demonstrationen der Studenten- und Jugendlichen-Bewegung. Vielerorts wurde - wenn auch nur mit geringem Erfolg - versucht, die Auslieferung von Springer-Zeitungen zu verhindern. - Vietnamkonferenz: Im Februar 1968 fand an der TU Berlin der Internationale Vietnam-Kongreß statt, der Höhepunkt der Vietnam-Kampagne; zahlreiche ausländische Delegationen nahmen teil, nach Aufhebung eines vom Senat erlassenen Demonstrationsverbotes nahmen über 12.000 an der Abschluß-Demonstration des Kongresses teil. Wenige Tage später, am 21. Februar, antwortete das offizielle Berlin mit einer von Senat, DGB und Springer-Konzern organisierten Gegenkundgebung; in der von den Springer-Zeitungen angeheizten Pogrom-Stimmung kam es mehrfach zu Ausschreitungen gegen Studenten, Langhaarige, Intellektuelle. - Springer-Hearing: vom SDS und anderen studentischen Organisationen im Februar 1968 geplante (und wegen der Eskalation der Ereignisse fallengelassene) öffentliche Veranstaltung zur Aufklärung über die Methoden der Springer-Presse. Auf einer Vorbereitungsveranstaltung wurde ein Lehrfilm von Holger Meins gezeigt: er unterrichtete über den Bau von Molotow-Cocktails.

Deutsch-türkisches Theaterfestival

Bühne der Kulturen?

Kultur-Café' deki 5. Alman-Türk Bostanbul Tiyatro Festival'ine hoşgeldiniz! Bizler bugün „Monsieur Ibrahim ve Kuran'ın Cicekləri“ adlı tiyatro eserini sizlere sunacagız. Eric-Emmanuel Schmitt'e ait olan bu eseri. Köln'de varlığını sürdüren, „Arkadas Tiyatrosu“ sizlere sunacak. Sizlere iyi seyirler dileriz!

Nichts verstanden? Das war türkisch und bedeutet so in etwa: Herzlich Willkommen beim 5. deutsch-türkischen Theaterfestival „Bostanbul“ im Kulturcafé. Wir präsentieren Ihnen heute das Stück „Monsieur Ibrahim und die Blumen des Koran“ von Eric-Emmanuel Schmitt, inszeniert vom Arkadas-Theater aus Köln. Wir wünschen viel Vergnügen!

Derzeit leben etwa 2,8 Millionen TürkInnen in Deutschland (merke: TürkInnen, nicht: türkischstämmige MitbürgerInnen, deren Anteil liegt um mindestens eine Million höher) und die Kommunikation zwischen den beiden Gruppen ist, nennen wir es im optimistischen Tonfall einmal „ausbaufähig“. Wie es in einem Sketch eines deutschen Privatsenders heißt: „Über 80 Millionen Deutsche können nicht korrekt Türkisch, da kann man doch was tun!“ Das dachte sich auch das Bochumer Ensemble aus „theaterbegeisterten und nichtorganisierten“ StudentInnen von „theater getürkt“, so ihre Homepage, und stellte dennoch in der letzten Woche ein gut strukturiertes und bestücktes Festival auf die Beine, um das Interesse an türkischem Theater zu wecken und, wie der Name „Bostanbul“ schon sagt eine Brücke zwischen Bochum und Istanbul zu schlagen. Setzt man die Maxime des Austausches der Völker als oberstes Ziel an, so wurde dieses bei der Inszenierung „Monsieur Ibrahim und die Blumen des Koran“ nach dem gleichnamigen Buch von Eric-Emmanuel Schmitt glatt verfehlt: Das Publikum bestand zu 80% aus türkischstämmigen Mitbürge-

rInnen. War es allerdings das Ziel intelligentes, witziges, spannendes Theater auf die Bühne zu bringen, so kann man den beiden Schauspielern Vedat Erincin in der Rolle des Monsieur Ibrahim, Aydin Isik in der Rolle des jungen Momo und Regisseur Ali Jalaly nur beglückwünschen.

„Zack: Lächeln!“

Das Stück erzählt die Geschichte des dreizehnjährigen Juden Moses, der von seinem Vater keine Anerkennung und Aufmerksamkeit erhält, er leidet am KZ-Tod seiner Eltern und begeht Selbstmord. Moses muss für seinen Vater den Haushalt schmeißen und lernt so Monsieur Ibrahim kennen, den Araber an der Ecke, bei dem er immer Konserven kauft, um sich das Geld für die Damen in der



„Rue de paradis“ ersparen zu können. Dieser jedoch nicht nur weiser als Momo denkt, er zeigt ihm auch Wege mit seinem Leben besser umzugehen, und klärt ihn über einige wesentliche Fakten auf: „Araber“, besagt in seinem geschäftlichen Metier lediglich: Täglich geöffnet, von 8 bis 24 Uhr, auch sonntags. Die Beiden freunden sich miteinander an, und „Momo“ lernt schnell, dass man mit einem „Zack: Lächeln!“ weiter kommen kann, als zunächst gedacht. Zusammen mit Monsieur Ibrahim sieht er Paris, die Normandie und zuletzt sogar die Türkei.

Haufen weiser Männer

Das Stück „Monsieur Ibrahim und die Blumen des Koran“ in der Inszenierung des Arkadas Theaters lebt vom Minimalismus der Kulisse, einem rollbaren Stehpult, einer Flö-

te, zwei Hockern und der Ausdruckskraft der beiden Schauspieler, die Schmitts Erzählung über die Weltreligionen mit einem gewissen selbstironischen Schelm umsetzt. Schließlich ist Monsieur Ibrahim Sufi. Für alle LeserInnen mit großem ? auf der Stirn, hier der bsz-Schlaumacher: Der Sufismus ist die mystische Seite des Islam, mit dem Ziel der Auflösung im Göttlichen Prinzip. Für das Stück wichtig: Sie glauben an eine Wahrheit, die in allen Weltreligionen stecken soll und ihnen gemein ist. Moses, später auch Mohammed genannt, fängt also an, sich zu fragen, was es für ihn bedeutet jüdisch zu sein und erfährt von Monsieur Ibrahim, dass sich die vier großen Weltreligionen „einen Haufen wei-

ser alter Männer“ teilen. All diese Gedanken werden jedoch nicht mit dem moralischen, belehrenden Zeigefinger übermittelt, sondern durch Dialoge zwischen Vedat Erincin und Aydin Isik, wobei Ericin als weiser Araber es schafft, seine Lebensphilosophie zwar bewegend und tiefgründig darzustellen, sich dabei aber auch selbst nicht zu ernst zu

nehmen. Er respektiert Momo wie einen Erwachsenen und behält sich dabei doch selbst ein großes Maß an Kindlichkeit.

Zumindest auf der Bühne gab es also eine großes Maß an Übereinkunft der Religionen, auch wenn sich nur wenige christliche oder deutschen Besucher für dieses Stück interessiert hatten. Aber ist Theater nicht auch immer das Abbild seiner Gesellschaft? Einige Visionäre stellen eine Idee vor, das Publikum schaut mit großen Augen zu und findet es großartig, denken vielleicht sogar darüber nach.

www.theater-getuerkt.de
www.arkadastheater.de

☐ jkae

#16

Int. Videofestival Bochum

Drei Tage, zwei Nächte: 16. Internationales Videofestival Bochum im Musischen Zentrum

Das internationale Videofestival Bochum präsentiert sich vom 18.-20. Mai zum 16. Mal im Musischen Zentrum der Bochumer Ruhr-Uni. Im internationalen Videowettbewerb sind in diesem Jahr 51 Beiträge, u.a. von Künstlern aus Argentinien, den USA, Australien und Litauen, vertreten. In den sechs Blöcken mischen sich narrative, dokumentarische und experimentelle Beiträge und sorgen für ein abwechslungsreiches Programm. Daneben werden VJ-Teams aus Tschechien, China, Frankreich und den Niederlanden ihre Life-Performances präsentieren. Mit dabei ist u.a. d-Rush aus Paris, die Streetart mit Vj-ing und Musik zu einem faszinierenden multimedialen Erlebnis verschmelzen. In beiden Wettbewerben entscheidet eine renommierte Jury über die Gewinner der jeweiligen Kategorie. Außer Konkurrenz wird während der gesamten Zeit ein facettenreiches Rahmenprogramm geboten. Neben dem Bochumer Programm, das traditionsgemäß als Plattform für re-

gionale Beiträge ins Leben gerufen wurde, ist in diesem Jahr erneut der Grand Videoslam geplant. Hier werden die Gewinner der vier Videoslam Veranstaltungen, welche alle zwei Monate im Intershop stattfanden, den endgültigen Sieger ausfechten. Vorträge von Medienwissenschaftlern zu aktuellen Themen werden das Programm um einen weiteren Aspekt bereichern. Installationen, verschiedene Themenblöcke, Diskussionen, eine Präsenzmediathek, in der alle Einsendungen einsehbar sind, und natürlich die Partys rund das Spektakel ab.

Zum Videobrunch am Samstagvormittag ist das NEXT Festival aus Litauen zu Gast und gibt zum reichhaltigen Büffet einen Einblick in die litauische Videoszene. Für drei Euro kann sich man ab 10 Uhr im Festival-Café satt essen, ganz nach dem Motto „das Auge isst mit“.

Am Wochenende finden selbstverständlich die obligatorischen Festivalpartys statt. Neben hochkarätigen Gästen aus der nationalen Clubszene, werden Gäste aus Spanien, Frankreich und den Niederlanden erwartet. Die Teilnehmer des internationalen VJ-Contests sor-

gen dabei für visuelles Feedback. Am Freitag, 19. Mai wird ab 23 Uhr im Ratskeller gefeiert. Neben Gästen aus Spanien und Frankreich, den DJs Malsum und Mute, sorgen Dash und Ambush! für feinste Drum & Bass- Sounds. Als Augenschmaus präsentieren die Veranstalter das Midnight-Special in einer Endlosschleife. Hier treffen kleine makabere Werke auf großes Gefühlskino der eher verwirrenden Sorte.

Die Abschlussparty folgt am Samstag, 20. Mai ab 22 Uhr im Bauernhof, Schattbachstraße 77. DJ Aquas-ky (777/Passenger), ein Star der Breakbeat-Szene aus London, sorgt mit seinem Set für hallende Beats, die die Massen zum Tanzen bringen. Ihm stehen mit Toomsen und Mad Green, zwei DJs zur Seite, die sich weit über die Grenzen Bochums einen Namen gemacht haben. Für den Mix auf den Leinwänden sorgen drei hochkarätige VJ- Teams: Alex Et Jeremy aus Amsterdam, Pitch-Visualize aus Frankreich und 8GG aus China zeigen Club-Visuals auf höchstem Niveau.

Weitere Informationen unter:
www.videofestival.org/

Donnerstag, 18.05.2006

15:00 Sektempfang | großer Saal
15:30 Begrüßung | großer Saal
16:00 Programmblock 1 | gr. Saal
17:30 Diskussion | kleiner Saal
18:00 Stabil (VJ) | großer Saal
18:30 KuBus | kleiner Saal
20:00 8GG (VJ) | großer Saal
21:00 Grand VideoSlam | gr. Saal
21:30 Bochumer Programm | gr. Saal
22:00 Lounge & VJ-Werkstatt | Festivalcafé

Freitag, 19.05.2006

14:00 Programmblock 2 | gr. Saal
15:30 Diskussion | kleiner Saal
16:00 Carpets Curtains (VJ) | großer Saal
16:30 OPTRONICA | kleiner Saal
18:00 Programmblock 3 | gr. Saal
19:30 Diskussion | kleiner Saal
20:00 AlexEtJeremy (VJ) | gr. Saal
21:00 Programmblock 4 | gr. Saal
22:30 Diskussion | kleiner Saal
23:00 Party & Mitternacht Spezial | König im Ratskeller

Samstag, 20.05.2006

10:30 Videobrunch mit Gastfestival NEXT | Festivalcafé
14:00 Programmblock 5 | gr. Saal
15:30 Diskussion | kleiner Saal
16:30 d-rush (VJ) | großer Saal
17:30 LEM | kleiner Saal
19:00 Programmblock 6 | gr. Saal
20:30 Diskussion | kleiner Saal
21:00 Preisverleihung | großer Saal
21:30 prämierte Videos | gr. Saal
22:00 Abschlussparty | Bauernhof

E mare libertas

Kleinstaaterei

Die Arktis, unendliche Weiten.
In diesen Packeiswelten will der britische Künstler Alex Hartley auf einer winzigen Insel mit der Größe eines Fußballfeldes einen Staat gründen. Er habe aber nicht vor, ein Steuerparadies oder ein Königreich daraus zu machen, behauptet Hartley, sondern eine ordentliche Republik.

Neu ist Hartleys Idee nicht. Solche Mikronationen existierten bereits vor unserer Zeit und existieren immer noch. Im vergangenen Jahr erst gründete der Brite Danny W. in seiner Londoner Wohnung seinen eigenen Staat „Lovely“. Einer/ eine von bereits über 58.000 „Lovely“-StaatsbürgerInnen kann man per Mausklick werden.

Inspirieren ließ sich Danny bei seinem Vorhaben u.a. von dem zu Be-

rühmtheit gelangten „Königreich Seaside“ in der Nordsee. Am 2. September 1967 rief dort Piratensenderbetreiber Paddy Roy Bates die Unabhängigkeit für die 611m² große Ölplattform aus. 1975 bekam „Sealand“ gar eine eigene Verfassung mit sieben Paragraphen und einen deutschen Außenminister, welcher jedoch drei Jahre später putschte. Fürst Roy lebt seitdem im niederländischen Exil. „Sealand“ hat eine eigene Flagge, Nationalhymne, Briefmarken und verkauft Diplomatenvässe.

Die 68er erinnern sich wohl am ehesten noch an die Republik „Freies Wendland“, welche im Sommer 1980 für nur einen Monat von über 5000 AntiatomaktivistInnen gegründet und bewohnt wurde.

Laut Definition ist eine Mikronation eine meist sehr kleine Gruppe

von Menschen oder gar eine Einzelperson, die sich zu einem „unabhängigen Staat“ erklärt hat. Solche Mikronationen sind nicht in der Lage, Staatsgewalt über das von ihnen beanspruchte Gebiet auszuüben. Die StaatsherrscherInnen sehen das natürlich anders und versuchen ihre Atolle, Inseln oder eben Wohnungen mit eigenen Pässen, Gesetzen und eben Briefmarken gegen die äußere Welt abzugrenzen.

Klingt doch ganz einfach. Hiermit rufe ich meinen eigenen Staat aus. Wo? Na in meinem Kopf natürlich. Einen dieser vielbesungenen „States of mind“. Vielleicht habe ich aber auch in meinem Badezimmer noch Platz für meinen neuen Thron. Nach anders lautenden Definitionen gehört jemandem Land, sobald man es verteidigen kann. Und schließlich kann ich von innen abschließen.

Anzeige

► SPEISEPLAN MENSA DER RUB

vom 17. Mai bis 24. Mai 2006



	MITTWOCH	DONNERSTAG	FREITAG	MONTAG	DIENSTAG
SPRINTER Preis: 2,-/3,-	► Mallorca Pfanne ► Hackfleischtopf, Zwiebel-Baguette	► Maultaschen Gemüse Pfanne ► Pfannenkuchen m. Obstsalat	► Kartoffel Möhren Eintopf, Bockwurst ► Gnoccipfanne Milan	► Makkaroniauflauf, Salat	► Bohneneintopf, Bockwurst
KOMPONENTEN-ESSEN Preis: 1,20-1,60€/2,20-2,60 €	► Putenschnitzel paniert, Champignonsauce ► Paprikaschote, Gartensauce	► Hähnchengeschnetzeltes Züricher Art ► Kartoffeltasche mit Frischkäse/Kräuter	► Fischfilet Bordolaise, Senfsauce ► Sauerkraut-Röstling, Karottensauce	► Hähnchenbrust natur, Tomatensauce ► Blumenkohlkäsebrathling, Gartensauce	► Rinderhacksteak, Pfeffersauce ► Tofugeschnetzeltes Gyros Art, Tsatsiki Dip
AKTION Preis: 2,30 - 5,50 €	► Schweinenackensteak mit Kräuterbutter ► Grillkartoffel	► Lachsfilet ► Chili - Limesauce ► Pariserkartoffeln	► Hähnchen Spieß ► Currysauce ► Basmatireis	► Scharfe WOK-Gemüsepfanne ► Salat	► Gebratenes Schweinesteak mit Paprikastreifen ► Pommes Frites ► Salat
BEILAGEN Preis: 0,40-0,50€/0,50-0,60€	► Kartoffelpüree ► Tomaten Vollkorn Reis ► Möhrensalat ► Achalmix mit Frenchdressing ► Möhrenscheiben ► * Leipziger Allerlei TK	► Butterreis ► Vollkorn Nudeln ► Broccoli ► Mediteranes - gemüse ► Cole Slaw ► Helgoländer Mix	► Ratatouillegemüse ► Balkangemüse ► Italia Mix ► Tomatensalat ► Pariserkartoffeln ► Vollkorn Sesam Reis	► Finger Möhren ► Erbsen	► Blumenkohl ► Ratatouillegemüse
BISTRO Preis: 2,30 - 3,50€/3,30 - 4,50€	► Bitte achten Sie auf unser Speiseleitsystem	► bitte achten Sie auf unser Speiseleitsystem	► bitte achten Sie auf unser Speiseleitsystem	► bitte achten Sie auf unser Speiseleitsystem	► bitte achten Sie auf unser Speiseleitsystem

Bitte achten Sie auf unser Speiseleitsystem. Hier erhalten Sie aktuelle Änderungen und Preise. Vielen Dank

AKADEMISCHES FÖRDERUNGSWERK

► WWW.AKAFOE.DE